

Seltsame Vermehrung

Mit Sorge betrachtet das Bonner Auswärtige Amt jüngste offizielle Angaben aus Prag über die Zahl der in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen. Während bislang immer von 86 000 ČSSR-Deutschen die Rede war, spricht die offizielle Zeitschrift „Tschechoslowakisches Leben“ plötzlich von 370 000 deutschstämmigen Bürgern. Über den Grund der plötzlichen Deutschen-Vermehrung rätseln die AA-Experten, die sich daran erinnern, daß die ČSSR-Regierung schon seit langem auf eine Bonner Finanzhilfe nach dem Beispiel des Polenkredits spekuliert. Bislang habe Staats- und Parteichef Gu-

stáv Husák stets bestritten, daß Prag einen Zusammenhang zwischen seinen Geldwünschen und Bonner Ausreiseforderungen herstellen wolle. Zwar gebe es auch bis jetzt noch keine konkreten Hinweise für einen tschechoslowakischen Kurswechsel, doch, so ein AA-Beamter: „Die Sache beunruhigt uns.“

Klasen-Nachfolger gesucht

Hinter den Bonner Kulissen sind erste Vorgefechte um die Nachfolge von Bundesbankpräsident Karl Klasen, 66, entbrannt. Der oberste Währungshüter, dessen reguläre Amtszeit erst 1977 ausläuft, hat der Bundesregie-

rung bedeutet, daß er wegen seiner angegriffenen Gesundheit nach den Bundestagswahlen 1976 vorzeitig zurücktreten möchte. Hoffnungen auf Übernahme der Spitzenposition machen sich der Chef der Westdeutschen Landesbank, Ludwig Poullain, der Vorstandsvorsitzende der gewerkschaftseigenen Bank für Gemeinwirtschaft, Walter Hesselbach, und Finanz-Staatssekretär Karl Otto Pöhl. Die besten Chancen aber hat ein Pöhl-Kollege: der Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Otto Schlecht. Kanzler Helmut Schmidt schätzt den parteilosen Beamten wegen seiner Fachkenntnis und seines politischen Ansehens, das er sich unter verschiedenen Chefs erwarb.

„Verniedlichung ist die Grundtendenz“

Christdemokraten attackieren Bonner DDR-Kalender

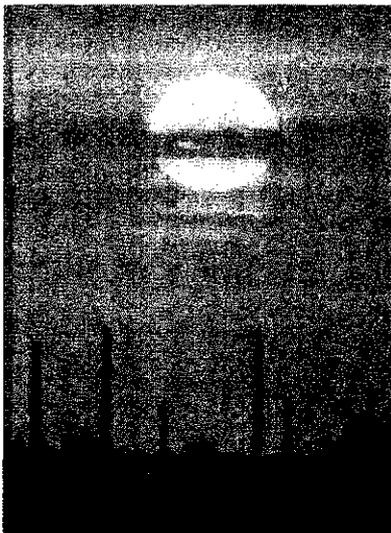
Ein Beamter des Innerdeutschen Ministeriums („Hier herrscht schon das große Zittern“) prophezeit Ärger mit der CDU und wurde prompt bestätigt: Unionssprecher Willi Weiskirch sprach von einer „weihnachtlichen Fehlleistung“.

Der Quell ministerialer Ängste und christdemokratischer Proteste ist der neueste Kalender „Blick in die DDR“, den alljährlich das Gesamtdeutsche Institut, eine dem Ministerium nachgeordnete Bundesanstalt, für Schulen herausgibt. Was laut Vorwort „in erster Linie Aufforderung zur Auseinandersetzung mit einem deutschen Staat, der uns in vielem zu fremd geworden ist“, sein soll, mutet CDU-Weiskirch „auf den ersten Blick wie ein großzügiger Werbeprospekt für die DDR“ an.

Tatsächlich gerät im 76er Kalender die DDR vor allem durch die Auswahl der großflächigen Photos zur farbenfrohen Idylle: lustige Bürger in und ohne Uniform auf Elbdampfern, beim Picknick und bei Aufmärschen, gepflegte Denkmäler, kleine und große Städte, mal im Sonnenschein, mal im Abendlicht — aber kaum etwas vom Zerfall in Altbauvierteln, von Versorgungsschwierigkeiten und der allgegenwärtigen Propaganda der SED.

Nicht einmal die großen Umwälzungen in der DDR — zum Beispiel die Industrialisierung der kollektivierten Landwirtschaft — werden sinnvoll ins Bild gesetzt. Die drei Mäh-Traktoren, die im Bonner Kalender über eine saftig-grüne DDR-Wiese tuckern, könnten genausogut

die unbereinigten Fluren eines westdeutschen Bauern bestellen. Krönung solch idyllischer Betrachtungsweise: Die dreckspeienden Schlote der Chemiewerke Leuna verklärt ein Sonnenuntergang.



Kalender-Idylle Chemiewerke Leuna

Im Gegensatz zur Bildauswahl halten die Kalender-Texte der CDU-Kritik (Weiskirch: „Verniedlichung ist die Grundtendenz“) aber weitgehend stand. Die Autoren sind mehrere in Ost-Berlin akkreditierte westdeutsche Korrespondenten — und sichtlich ist in ihren Beiträgen aus persönlichen Gesprächen und Beobachtungen in der DDR viel eingeflossen, was nicht ins christdemokratische Bild paßt.

Gleichwohl scheint auch hier bisweilen Ortsnähe die kritische Distanz verringert zu haben. So wird zwar die bauliche Tristesse einer DDR-Satellitenstadt wie Halle-Neustadt angedeutet. Aber auf die scheinbar kritische Frage, ob hier nicht die Fehler des sozialen Wohnungsbaus der Bundesrepublik wiederholt würden, folgt die bündige Antwort: „Die DDR-Städteplaner sagen nein. Wichtiger als Ästhetik ist ihnen die Verpflichtung, so schnell und so rationell wie möglich... Massenwohnungen für alle aus dem Boden zu stampfen.“

Daß sich längst auch die DDR mit den Folgen solchen Massenwohnens wie Alkoholismus und Jugendkriminalität herumschlägt, bleibt unerwähnt. Ebenso, daß in der DDR mehr alte Bausubstanz zerfällt, als neuer Wohnraum hinzukommt.

Einige Kalendersprüche könnten gar aus SED-Broschüren stammen, so etwa der Satz: „Schon im Kindergarten sollen die Jungen und Mädchen in der DDR den Schritt vom Ich zum Wir lernen.“ Und einem der Autoren ging ein wenig die Begeisterung durch, als er über die Aktivitäten der ostdeutschen Jugend schrieb: „Bei Spielen und Festivals zündet noch der revolutionäre Funke, den sonst die Biederkeit des sozialistischen Alltags in der DDR überdeckt.“

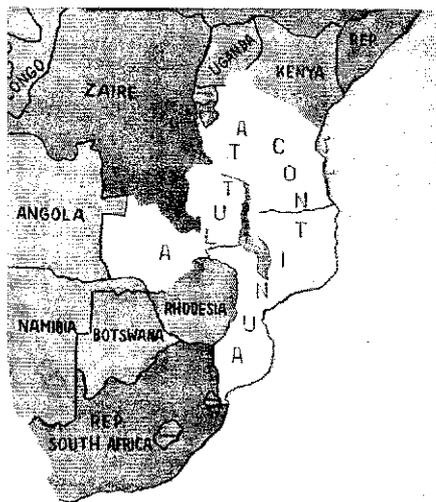
Der Mainzer Kultusminister Bernhard Vogel jedenfalls mag vom revolutionären Funken nichts wissen: An den rheinland-pfälzischen Schulen soll der Kalender aus Bonn nicht verteilt werden, weil er, so ein Vogel-Sprecher, ein „verzeichnetes Bild von der Zone wiedergibt“.

Es kann für Sie gefährlich werden, wenn Sie den Unterschied zwischen „Grippe“ und Grippe nicht kennen.

Schlechts Bonner Karriere begann unter CDU-Wirtschaftsminister Ludwig Erhard, dessen Staatssekretär Ludger Westrick er als Persönlicher Referent diente. Später wurde er Leiter der Grundsatzabteilung unter SPD-Wirtschaftsminister Karl Schiller.

Einheit auf Holz

Ein vereintes, sozialistisch orientiertes Ostafrika gibt es schon — wenigstens auf Holz. Die Regierung von Tansania



läßt in Daressalam seit neuestem Afrika-Karten in Intarsienarbeit basteln, die sie an Staatsgäste als Geschenk verteilt. Die Territorien von Tansania, Sambia und Moçambique sind auf der Holzplatte durch die Frelimo-Losung „A luta continua“ (Der Kampf geht weiter) verbunden. Das Polit-Puzzle bestätigt den neuen Kurs Tansanias: Der ostafrikanische Staat wendet sich von dem kapitalistischen Nachbarn Kenia und dem Uganda Idi Amins ab — mit denen er offiziell noch immer die „Ostafrikanische Gemeinschaft“ bildet — und verstärkt seine Zusammenarbeit mit den Anrainern im Süden. Förderer des Dreiecksverhältnisses ist die Volksrepublik China.

Zitat

„Ich bin ein strikter Gegner der Apartheid, aber dies möchte ich zugunsten der Südafrikaner sagen: Wenn sie das Haus eines Nachbarn brennen sehen, helfen sie beim Löschen. Nicht unbedingt, weil sie ihren Nachbarn lieben, aber aus dem einsichtigen Grund, daß ihr eigenes Haus Feuer fangen könnte“ (Holden Roberto, Chef der prowestlichen Befreiungsbewegung FNLA, über die Unterstützung durch die rassistische Republik Südafrika im Bürgerkrieg in Angola).

Die Nase läuft, Husten, Kratzen im Hals — man fühlt sich hundeeleend: Grippe.

Meist bleibt man einige Tage zu Hause im Bett. In der Firma heißt es: »Den hat die Grippe erwischt.«

Zu Hause steckt einer den anderen an. Ist es wirklich Grippe?

Was ist die »Grippe«?

Die »Grippe«, richtiger der grippale Infekt, ist eine zwar lästige, meist aber harmlose Erkrankung der oberen Atemwege. Erreger sind gewöhnlich ungefährliche Adeno-Viren. Sie fliegen in der feuchtkalten Luft herum und werden eingeatmet. Der Rest ist nur allzu bekannt: Schnupfen, Husten usw.

Weniger bekannt ist dagegen, daß es gegen Viren bis heute kein wirksames Medikament gibt.

Gegen Viren muß sich der Körper selbst zur Wehr setzen.

Und zwar mit seiner ganzen Abwehrkraft. Und dabei hilft ihm Kalk und viel Vitamin C.

Gerade dies besitzt das bekannte Sandoz-Präparat Macalvitin besonders hohem Maße.



Warum beides: Kalk und Vitamin C?

Kalk (lateinisch Calcium) braucht unser Körper ständig als »Aufbau-, Reparatur- und Arbeitsmaterial«. Dieses Calcium erhöht auch die Abwehrkraft gegen Infektionen. Denn es steigert die Aktivität der weißen Blutkörperchen, die ja die Gesundheitspolizisten unseres Körpers sind. Deshalb ist in Macalvit Calcium. In Macalvit ist aber auch viel Vitamin C. Das fördert die Zellatmung, aktiviert zusätzlich eine Reihe lebenswichtiger Ferment-Systeme und fördert die Bildung neuer Zellen. So verstärkt Vitamin C unsere natürliche Abwehrkraft auch gegen den grippalen Infekt, dies sogenannte »Grippe«. Fazit: Sobald »Grippewetter« einsetzt, sollte man mit Macalvit (Calcium + Vitamin C) den Körper stark machen, damit er den Virus-Angriff von vornherein abschlagen kann.

Und was ist dann die echte Grippe?

Auch eine Viruskrankheit, die aber sehr viel gefährlicher ist.

Eigentlich heißt sie Influenza. Und hat schon viele schwere Epidemien auf dem Gewissen. Sie fängt mit Abgeschlagenheit,

Muskelschmerzen und hohem Fieber an und sieht der sogenannten »Grippe«, also dem harmlosen grippalen Infekt, zuerst ganz ähnlich. Dann aber wächst sie sich zu einer ersten Krankheit aus. Sie kann zu schwerwiegenden Komplikationen und nicht selten — zu sehr ersten Folgeerscheinungen führen.

Warum ist die Grippe so gefährlich?

Die echte Grippe, Influenza, wird durch ein anderes äußerst gefährliches Virus ausgelöst. Ständig verändert, unterläuft es jedes Jahr anders getarnt die körpereigene Abwehr.

Auch gegen dieses Virus gibt es nur ein Gegenmittel: Vorbeugen. Aber diesmal durch Schutzimpfung.

Nur sie bringt es fertig, daß unser Körper ganze Armeen von Antikörpern bildet, die den gefährlichen Influenza-Viren entgegenwirken.

Es sollte sich also jeder an einer Impfung beteiligen. Entweder durch seinen Hausarzt, im Betrieb oder durch die Krankenkasse. Erst dann ist die Gefahr beseitigt.

»Ich bekam trotz Impfung die Grippe!«

Ein oft gehörtes Fehlurteil! Richtig dagegen ist: Die Impfung gegen die Influenza schützt nicht gegen den grippalen Infekt. Weil es ja verschiedene Viren sind, die »Grippe« und Grippe auslösen.

Wer also gegen Influenza geimpft ist, kann natürlich noch die »Grippe« bekommen.

Was tut sich auf dem Gebiet der Grippeimpfung?

Die virologische Forschung hat viel Energie darauf verwendet, die Impfstoffe immer wirksamer und immer verträglicher zu machen.

Die weltweite SANDOZ-Forschung steht auch auf diesem Forschungsgebiet in vorderster Linie.

SANDOZ hat eine ausführliche Broschüre über Grippe und Gripeschutz. Fordern Sie sie an.

Ohne »Grippe« und Grippe durch die Grippezeit!

Um das zu erreichen, sollten wir also den eigenen Körper möglichst stark und immun machen.

● Mit Macalvit, also mit Calcium und hohen Dosen von Vitamin C, gegen die »Grippe«, den zwar harmlosen, aber sehr lästigen grippalen Infekt.

● Mit einer Schutzimpfung gegen das gefährliche Influenza-Virus, das sonst großen Schaden anrichten kann in unserem ungeschützten Körper.

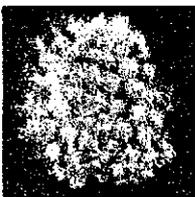
Ich möchte mehr über Grippe und Grippe-Schutz wissen:

Name _____

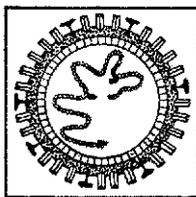
Ort _____

Straße _____

Sandoz AG, 85 Nürnberg 125, Abt. W 1, Postfach



Ein Adeno-Virus im Elektronenmikroskop



Aufbau eines Influenza-Virus

